Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 28

Rubrik: Pädagogische Briefe aus Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gab sofort Auskunft darüber, welche der 3 Abteilungen keinen Alkohol erhalten hat. In ähnlicher Weise bewiesen die abstinenten Geher bei den Kieler Dauermärschen ihre größere Leistungsfähigkeit. Und denjenigen, die alkoholische Getränke auf Bergtouren für unentbehrlich erachten, zeigt eine Enquete unter schweiz. und ausländischen Bergsteigern, daß diesen Getränken nur von einer verschwindend kleinen Zahl rückaltloses Lob gespendet wird.

Die Treffsicherheit beim Schießen, einer Arbeit, die zugleich Gehirn und Muskeln in Anspruch nimmt, wird auch durch Alkoholgenuß beeinflußt. Dies zeigen die Untersuchungen, die von einem schwedischen Leutnant mit einer Abteilung Schützen ausgeführt wurden. Die Zahl der Fehlschüffe war viel größer, nachdem die Abteilung Alkohol zu sich genommen hatte, als bei Enthaltsamkeit. (Forts. folgt.)

Pädagogische Briefe aus Kantonen.

70000

1. Solothurn. Begenwartig gibt bei une die Lefebuich frage für die Oberschule hin und wieder Unlag zu Aus. einandersetzungen in Sektionsversammlungen und in der Presse. gesetliche Inftanz, die sich mit dieser Angelegenheit zu befassen hat, ift die tantonale Lehrmittelkommiffion, deren einzelne Mitglieder fich viel baraus machen, den von ihnen herausgegebenen Lehrmitteln die Stems pelchen ihrer Perfonlich feit aufzudrücken. Run gibt es bei uns Lehrer, die glauben, es ware fein großes Unglud, wenn ein etwas "großzügigerer" Geist in das neue Lesebuch der Oberstufe hineinkame, als er vielerorts in unferm Ranton weht. Bon diefer Erkenntnis ausgehend, hat die Lehrerversammlung der Amtei Olten-Gosgen beichloffen, es möchte von der Erstellung eines kantonalen Lesebuches für die Oberstufe abgesehen und ein, unsern Bedürfnissen entsprechendes Lehrmittel eines anbern Kantons auch für unfere Schulen obligatorisch erklärt werden. Dabei bachte man an bas neue aargauische ober bernische Lesebuch biefer Diefer Beschluß hat nun auch in tathol. tonfervativen Rreisen Stufe. Bebenken hervorgerufen, und die Oltner Nachrichten (kath. konfervativ) tonnten nicht begreifen, daß fein einziger Lehrer gegen diesen Antrag Stellung genommen habe. Wir verwundern uns darüber nicht. unser foloth. tonfeffionell-neutrales Lefebuch tennt und gudem weiß, wie bie Lehrmittelkommiffion politisch zusammengesett ift, wird von einem foloth. Lehrmittel nicht mehr erwarten, als von dem eines andern, freifinnig regierten Rantons mit tonfeffionslofer Schule.

Dem Bermaltungebericht und ber Jahresrechnung pro 1912 ber foloth. Roth = Stiftung (Invaliden=, Witmen- und Waisenkaffe der Lehrerschaft bes Rantons Solothurn) entnehmen wir, daß das abgelaufene Rechnungsjahr für den Stand ber Raffe außerft gunftig mar. Die Bermogensvermehrung erreicht den Betrag von Fr. 112'440. 92 und übertrifft die des Vorjahres um rund Fr. 5000. Damit erreichte bas Bermögen am 31. Dezember 1912 Fr. 1'167'026, 89. Die Rahl der Aftivmitglieder beträgt 433, wozu 30 Penfionierte tommen. Un Benfionsgelbern murben im Berichtsjahr Fr. 14'024. 85 entrichtet. einiger "Barten", die der Roth-Stiftung als junger Ginrichtung noch anhaften, erfüllt fie eine große foziale Aufgabe für unfern Lehrerftand, und es ist taum zu begreifen, daß es noch fo viele Lehrer gibt, die ihr verständnislos, ja feindlich gegenüber steben. Dem pflichteifrigen Berwalter herrn Staatstaffier J. C. Naf, Solothurn, gebührt unfer aufrichtige Dank.

Am 5. und 6. Juli findet in Solothurn das kantonale Gesangsfest, mit dem die 50-jährige Gründungsseier des Kantonalgesangvereins verbunden wird, statt. Für diesen Anlaß hat Herr Musikdirektor Edmund Wyß, Lehrer an der Kantonsschule, ein Festspiel versaßt, das die Entwicklung des kantonalen Gesangwesens mährend der letten 50 Jahre zum Inhalt hat. 800 Mitspielende sind dazu erforderlich. Daran besteiligen sich auch die Kantonsschüler. Ueber deren Mitwirken waren in den Behörden und unter der Lehrerschaft selber verschiedene Ansichten, und man kann auch vom erzieherischen Standpunkt aus verschiedener Meinung sein, aber daß darüber kleinliche, persönliche Besehdungen entstanden, scheint uns doch nicht "standesgemäß" zu sein. Dixi. —r—

2. St. Gallen. Der "Schulvogt". Seiner Zeit hat Herr Amtsichreiber Keßler in Wil in diesen Blättern einen Artikel veröffentlicht unter dem Titel: "Der Schulinspektor kommt!" Ob er dabei an den im neuen Erziehungsgesetz geplanten kantonalen Schulinspektor gedacht, wissen wir nicht. Daß dieser letztere aber mit sehr gemischten Gesühlen ausgenommen würde, ist ganz gewiß! — Die Lehrerschaft speziell sürchtet — da der Erwählte ein Fachmann sein müßte —, ein solcher Inspektor könnte zu viel Gewicht auf ein bestimmtes Fach, eine ihm unübertrefflich erscheinende Methode legen. Das Bolk dagegen ahnt in ihm den wieder erstandenen "Schulvogt", d. h. jenen Mann, der in alles seine Nase steckt, alteingewurzelte Bräuche (von ihm als Mißbräuche tas ziert) abschafft, unliedsame Reuerungen bringt, den Gemeinden und Familienvätern strengere Borschriften macht und größere Lasten aufbürdet. Hu! wie regt sich hierzulande der Geist der Freiheit, wenn von einem

Bogt gesprochen wird! "Fort mit ihm!" erschallt es tausenbsach. Lieber verzichtet man auf Hunderttausende von Franken, lieber seufzt man unter Steuerlasten, als daß man sich in "Knechtschaft" begibt. Der kanton, ale Schulinspektor kommt noch nicht! Er kommt nicht, obsichon ihm der jezige Erziehungschef eine so vorzügliche Empsehlung mit auf den Weg gibt, obschon er da und dort gute Aufnahme findet und obwohl ihn schon einige Kantone haben. Er käme nicht einmal, wenn Großer Rat und Lehrerschaft ihn akzeptieren würden, denn das Bolk hat kein Vertrauen in ihn. Es betrachtet ihn als Fremdling, als Wolf im Schasspelz und verschließt ihm die Tür.

Bezirkstonferenz St. Gallen. Dieselbe fand am 2. Juni statt und dauerte bis abends halb 7 Uhr. Haupttraktandum war, wie überall, das neue Erziehungsgeset, über welches die Herren Landammann H. Scherer, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, und Set.-Lehrer H. Schwarz reserierten. Ersterer ist ein begeisterter Freund des kanton. Fachinspektorates und tritt aus finanziellen Gründen für ein Schülermaximum von 70 ein. Letterer dagegen tritt überzeugend sür die Abänderungsvorschläge des R. L. B. ein, und die Konserenz stimmte ihm mehrheitlich bei. An Stelle der demissionierenden Kommission wurden gewählt: zum Präsidenten Hr. J. Frei, zur Aktuarin Frl. Kl. Ludwig und zum Gesangleiter Hr. E. Schmid.

Bezirkstonferenz Sargans. Ebenfalls am 2. Juni versammelte sich im Hotel "Bristol" in Ragaz die oberländische Lehrerschaft, um über das nämliche Thema zu beraten. Als Reserent sunktionierte Hr. Sek. Lehrer Wirt, Ragaz und als Botanten die Herren Maggion, Flums und Heule, Walenstadt. Auch diese Konferenz hielt sich an die Borschläge des K. L. B. Einzig betr. Halbjahrschulen wurde Beisbehaltung derselben beschlösen. Wir bedauern diesen Beschluß und können ihn nicht begreisen, troßdem der landwirtschaftliche Bezirksverein in einer Eingabe die Beibehaltung wünschte. Die Halbjahrschule, sei sie nun Sommers oder Winterschule, ist veraltet. Die Schüler haben zu lange Ferien. Der Lehrer ist zur Hast und Hat gezwungen, namentslich in der Sommerschule, in welcher bis im Herbst das ganze Jahrespensum durchgearbeitet werden soll. — Die Kommission wurde bestellt aus den Herren Wirt, Ragaz als Präsident und Kuoni, Ragaz als Aktuar. An der Herbstonserenz wird Frl. A. Bürki in Mels referieren.

Rantonalkonferenz Als Referenten für die am 21. Juli in Degersheim stattfindende Kantonalkonferenz wurden bestimmt die Herren Th. Schönenberger, Rorschacherberg und H. Schmid, Vorsteher der städtisschen Knabenrealschule.

Dritter Bobenfee-Lehrertag. Derfelbe fand in Bregeng ftatt und war von nahezu 300 Lehrern besucht. Professor Dr. Eming aus Dornbirn referierte über das Thema: "Was konnen wir aus der Erhebung von 1813 lernen?" Der nächstjährige Lehrertag foll in Ronftang stattfinden. Die landwirtschaftliche Schule "Cufterhof" war in den letten zwei Jahren fo ftart frequentiert, baß fich diefelbe nach weitern Lotalitäten unifehen mußte gur Unterbringung einer vierten Abteilung. Es ift nun gelungen, ein Fabritge-Sollte biefer Bubrang weiter anhalten, fo mußte gu bäude zu mieten. einem Neubau geschritten werden. Was von Rheined gesagt werden tann, trifft leiber für die Filiale Sargans nicht zu. Port lakt bie Frequenz aus den benachbarten oberländischen Ortschaften immer noch ju munichen übrig. Der Wert einer guten Schulbildung wird eben in landwirtschaftlichen Rreisen noch nicht überall gewürdigt.

In einem Artifel "Landwirtschaft und Schule" lasen wir biesbezüglich u. a.: Die Rinder konnen doch nicht in der (Brimar-) Schule ben modernen Betrieb der Landwirtschaft lernen. Die Schule darf überhaupt nicht darauf ausgehen, die Rinder auf einen bestimmten Beruf vorzube-Das fann hochstens in ben oberften Schuljahren einigermaßen geschehen. Ferner bedauert der Ginfender die feltene (?) Rudfichtnahme bes Unterrichtes auf bas praktische Leben. Er findet bies barin begrundet, daß der Unterrichtsplan bes Seminars vielerorts teinen Rurs in Boltswirtschaftslehre vorsieht. — Aber wie foll diese Rudfichtenahme aufs praftische Leben in einer überfüllten Salbjahrschule noch möglich fein? Gelbst die Fortbildungeschule vermag da nur wenig zu tun. Denn die icheint immer noch in erfter Linie ber Refrutenprufung wegen ba gu Den Schlugfat bes ermahnten Artifels burfte fich besonders ber fein. landwirtschaftliche Verein bes Bezirkes Sargans merken. Eine tuchtige Schulbildung ift heute eine Grund. bedingung für den mobernen Landwirtschaftsbetrieb.

Der kantonale Gewerbeverein beschloß eine Eingabe an den Erziehungsrat betr. Beteiligung ber Lehrer in den Konstumperat betr. Beteiligung der Vehrer in den Konstumbereinen. Wenn der vorhin genannte Artikler noch mehr Rücksichtnahme des Unterrichtes aufs praktische Leben wünscht, so muß man den Lehrer schon in die Schulstube einsperren. Dann bessert's!? — Doch der Gewerbeverein hat weniger die Beteiligung unseres Standes in den Konsumvereinen, als letztere selbst im Auge. Wenn einer von uns Tag und Nacht am Untergang der Konsumvereine arbeiten würde, hätte der Gewerbeverein nichts dagegen.

Die fant. Jugenbichriftenkommiffion publigiert in Diverses. ber Juninummer des Amtl. Schulblattes nicht weniger als 27 Rummern empfehlenswerter Jugenbichriften. Der Staatsbeitrag, 30 Rp. pro Schuler, wird nur jenen Gemeinden verabfolgt, welche felbft einen angemeffenen Beitrag an ihre Jugendbibliothef leiften. Volts- und Pfarrbibliotheten erhalten 10 % Stonto. — Rorichach gaht 1717 Schüler, 108 mehr als im Vorjahr. Es eröffnet deshalb eine neue Lehr. ftelle. - Eichberg hat 70-80 Schüler und 3 Lehrfräfte mit Mini-Run macht einer im "Tagblatt" den Borfcblag, nur noch einen Lehrer und eine Lehrerin zu beschäftigen und bafür ben Gehalt Auch ein "Borfchlag jur Güte". auf 2200 Fr. zu erhöhen. herr Lehrer B. Rühne in Lachen-Straubenzell feierte am 25. Juni feine 25. jahrige Tatigteit in Straubenzell. Dem wackern, allzeit rührigen Freunde und Rollegen unfere herzliche Gratulation! -Berr alt Reallehrer 3. Ruefch (früher in Berned) feierte am 8. Juni in Frauenfeld feinen 70. Geburtstag. Ad multos annos! - In Ugnach ftarb im jugendlichen Alter von erft 27 Jahren herr Lehrer D. Thoma Der Verftorbene wirfte zwei Jahre im Sonnenthal und bon Amben. brei Jahre in Ugnach. R. I. P.

3. Margan. Das Hauptereignis dieses Monats ist die Publitation der Ergebnisse der Retruten prüsungen im Aargau 1910 und 1911 durch die Erziehungsdirektion. Der Grund dieser Berbsfentlichung liegt in der rückstand die en Stellung unseres Kantons in der Rangordnung der Kantone, 1910 mit der Durchschnittsnotensumme 7,7 unter den 25 Ständen im 17. Rang, 1911 mit 7,37 im 15. Rang, also im mer noch unter dem schweiz. Durchschnitt von 7,33. 1901—05 stand der Aargau mit der Rotensumme 7,53 noch im 8. Rang, und seither ist er gesunken bis heute.

Wohl find diese Rekrutenprüsungsergebnisse kein vollständiger Maßstab für die Leistungen eines Schulwesens. Sie registrieren bloß das, was den Schülern in den Hauptsächern bis zum 19. Jahre geblieben ist. Aber dieses Bleibende in Lesen, Aufsat, Rechnen und Baterlandstunde ist für das praktische Leben wichtig genug, um unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen.

Die Publikation ist eine äußerst wertvolle und interessante Arbeit, inhaltlich sowohl als durch ihren offenen, ehrlichen Zweck: Die Lücken aufzudecken in den Leistungen des aarg. Schulwesens und deren Ursachen nachzuforschen. Diese Lücken und Ursachen sind nach dem Vorbericht die folgenden:

I. In den Rekrutenprüsungsfächern, also in den Hauptfächern, wird im Aargau noch zu wenig, unter dem eidg. Durchschnitt, ge-leistet, vor allem in Lesen und Aufsatz, also im muttersprachlichen Unterricht. Dafür müssen in erster Linie die Lehrer verantwortlich gemacht werden.

Gine erfte Beobachtung sowohl an den Tabellen als Brufungeblattern ergibt: Wo es mit dem Lefen ungunftig bestellt ift, werden auch die Resultate in den übrigen Fachern dementsprechend geringer. Natürlich, ein korrettes Lefen, als Ausbruck für ben Betrieb der Muttersprache überhaupt, ist einmal bie Grundlage alles Schulunterrichtes. Diese Ertenntnis ift ber aarg. Schule feit mehr als einem Jahrzehnt abhanden getommen, in der Praxis wenigstens. In aller Offenheit weist der Bericht darau hin, daß an Stelle der alten Fachertrias: Lefen, Schreiben und Rechnen - offenbar denn doch Grundftod und Rern der Boltsichule, mehr und mehr eine moderne Trias: Zeichnen, Gefang und Turnen - "eigentlich bevorzugt" wurde. Den Retrutenprüfungsfächern, den hauptfächern der Boltsschule, muß wieder bermehrte Aufmertsamteit geschentt werben. Rrafte von Lehrer und Schüler muffen wieder mehr auf das Wichtigfte, auf den Rern der Boltsichule, auf die alten Hauptfächer konzentriert werden. Das Interesse darf nicht zu sehr durch Spezialitaten von der hauptsache abgezogen werden; wir muffen uns huten vor Kraftezersplitterung. Das ift der hauptgedanke der offiziellen Rundgebung.

Und die Verantwortung für den mangelhaften Deutschunterricht trifft nicht bloß die Lehrer der obersten Klassen, sondern in gleichem Maße auch die der Mittel= und Unterstuse, betont das Schriftstäck mit Recht, denn der Deutschunterricht muß von unten herauf lückenlos und zielbewußt mit gleicher Sorge falt und Energie gepflegt werden. "Schon der elemenstare Sprachunterricht basiert nicht überall auf bewährten methodischen Grundsäsen und ist nicht hinlanglich anregend, gründlich und präzis, um von nachhaltiger Wirkung zu sein."

Größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt ist dem Aufsatz zuzuwenben. Lehrplangemäß sind im Sommer 8—10, im Winter 10—12 Themata auszuarbeiten, und diese Vorschrift bedeutet das Minimum, ja jeder Sachkundige wird erklären: Die Erfüllung dieses Minimalpensums genügt niemals, um im Deutschen auch nur annähernd guten Erfolg ju sichern. Wie muß es aber da aussehen, wo man im Sommer überhaupt keine Aufsätze machen läßt und gegen das Examen zu mit Dittaten nachhilft, um wenigstens außerlich den Schein zu wahren!

"Soll der Aussatzunterricht nachhaltig wirken, so muß er erteilt werden nach dem Grundsat: Rein Tag ohne eine Linie! Dasmit ist nicht gesagt, daß täglich schriftlich in diesem Fache gearbeitet werden musse, daß wäre aus mehrsachen Gründen zu viel verlangt. Aber möglich ist es, jeden Tag, wenn auch nur für 10 Minuten, mündliche Aussatzungen zu betreiben, indem Brieseingänge, Briesschlüsse, geschäftliche Redewendungen immer und immer wieder geübt und othographische stilistische Schwierigkeiten furz besprochen werden. Auf diese Weise führt der Unterricht nicht nur zur Ersüllung des Lehrplanpensums, sondern er muß sich auch einen dauernden Ersolg sichern. Freilich bedingt ein solcher Unterricht die volle Hingabe des Lehrers ohne Rücksicht auf die eigene allfällige Bequem-Lichteit oder die der Schüler. Diese aber, im Bewußtsein des allmählichen Selbständigwerdens, gewinnen Interesse am Fach, und damit ist der Weg für bessere Arbeiten geebnet."

"Für das schriftliche Rechnen, das im allgemeinen beffere Noten erzielt als der Auffatz, dürfte vielerorts eine klare Darstellungsweise und für das Ropfrechnen ebenfalls versmehrte Uebung empfohlen werden." "Beim elementaren Rechnungsunterricht vermißt man oft noch die anschauliche Entwicklung der Bahlenbegriffe, durch die einzig eine solide Grundlage für einen ersprießlichen Weiterbetrieb des Faches geschaffen wird." Immer wieder betonen die jährlichen Inspektionsberichte die Unzulänglichkeit des vorhandenen Demonstrations materials. Hierhaben die Schulpflegen einzugreisen durch Schaffung eines regelmäßigen bescheidenen Kredits.

"Daß in der Baterlandstunde das Sommersemester an vielen Orten mit den ersten Anfängen sich zufrieden gibt und in einem einzigen Halbjahr das ganze Pensum mit Ach und Krach auf Kosten der Gründlichteit bewältigt werden muß, kann nicht widerlegt werden. Diese mißbräuchliche Prazis rächt sich bitter bei Beginn und im Verlauf der Bürgerschule. Bessere Konzentrierung auf die geschichtl. Marksteine unter Kennzeichnung von Ursachen, Berlauf und Folgen in Berbindung mit gründlicher geographischer Orientierung muß auch hier als korrektivempfohleu werden.

Die 1895 ins Leben gerufene Bürgerich ule ift nicht wesentlich beffere Retrutenprüfungsresultate zu erzielen imftande gewesen, tropbem bie Bürgerschulpflicht auf die der Mililarpflicht unmittelbar vorangeben-3 Jahre festgelegt murbe. "Tatsache ift, daß fich die Bürgerschule in ben nahezu 20 Jahren ihres Bestandes innerlich nicht in dem Dage entwickelt und vervolltommnet hat, wie erwartet werden durfte. hat zu viel ben Charafter einer blogen Repetierschule angenommen. Das aber die Gemeindeschule dem Jungling gegeben oder nicht gegeben bat, bas muß bie Burgerichule nicht fo fehr befummern, als mas fie ihm in ber turgen Zeit bon 3 mal 80 Stunden filr das Leben Brauchbares und Reues zu bieten bie Aufgabe hat. Die Burgerschule muß beshalb aufhören, den gleichen Lehrstoff, wie er in der Gemeindeschule geboten murbe, wieder vorzutragen. Dagegen foll fie fich auf neue Bebiete : Staatstunde, Boltswirtschaftslehre, und auf ins prattische Leben ber Junglinge einschlägige Belehrungen werfen, und in der Wiederholung und Befestigung besjenigen Biffens, für bas eine besondere Ginpragung geboten ericheint, neue Gefichtspuntte gur Geltung bringen." Beigelegtes Rreisschreiben bes Erziehungebireftors.

Behörden und Inspektoren sollen der Bürgerschule mehr Interesse entgegenbringen und sich über die gesamte Arbeitsweise vergewissern. Die jungen Leute sollen sehen, das man an ihrem Tun oder Nichtstun nicht achtlos vorüber geht. Unentschuldigte Absenzen sollen mit den höchstzu-lässigen Bußen geahndet werden.

II. Die Prüfungsergebnisse unseres Kantons werden auch empfindlich beeinträchtigt durch unser hohes Schülermaximum (80), also durch die Ueberfüllung in den aarg. Schulen. 1905-06 sind 717 Knaben, also 35,5 Prozent, vor Absolvierung aller 8 Klassen altershalber aus der Schule entlassen worden. Bei den großen Klassen ist es eben nicht möglich, die schwächern Schüler genügend nachzunehmen. "Mit der Herabsetzung des Schülermaximums auf 60 durch das neue Schulgesetz wird diesem Uebelstand wirtsam begegnet, und es wird damit der Hauptgrund (!) für die ungünstigen Retrutenprüfungsergebnisse endgültig beseitigt werden."

III. Bon enorm förderndem Einfluß auf das Ergebnis der Retrutenprüfung ist die aarg. Bestirksschule. Eine Reihe von Tabellen illustriert diese Tatsache aufsetlatanteste. Aber eine verhältnismäßig niedrige Bahlaarg. Retruten besitzen Bezirts oder Setundarsschulbildung, ein weiterer lebelstand! Bon sämtlichen pro 1911 in der Schweiz geprüften Retruten haben 32 Proz. eine höhere Schule besucht, im Kt. Luzern waren es 51 Proz., im Kt. Zug 44 Proz., im Kt. Zürich gar 60 Proz. usw., im Nargau bloß 27 Proz. Es

besteht also die dringende Notwendigkzit inten=
siver Förderung des Bezirksschulbesuches. "Auch
nach dieser Richtung wird das neue Schulgesetz mit den vorgesehenen
Bestimmungen über Stipendien und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für Bezirksschüler einen begrüßenswerten Fortschritt bringen. Bis dahin
liegt es bei den Aussichtsbehörden der Bezirksschulen, durch liberale Handhabung der Ausnahmebestimmungen den Eintritt in diese Schulansstalt recht vielen Kindern zu ermöglichen."

Das ist im wesentlichen der Inhalt dieser offiziellen Publikation, ein helles Licht ins aarg. Schulwesen!

Bum Schlusse noch die Mitteilung, daß der Bericht über den Brugger Religionsunterrichtskurs noch diesen Monat erscheinen wird und bei Röber, Luzern und Küpser, Rheinselden, erhältlich ist. Gine der schönsten Arbeiten daraus, der Bortrag von Hh. Prof. Dr. Beck, Freiburg, über "Die Schönheit der hl. Schrift" steht den Päd. Blättern zur Versügung. (Wird bestens verdankt. D. Red.)

Bezirkslehrer Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden, gedenkt in den Herbsteferien (Oktober) eine pädagog. Studienreise an die Wirkungsstätten des deutschen Pädagogen Dr. Lorenz Kellner zu machen: Trier, Heiligenstadt zc. Wer sich etwa anschließen möchte, ist freundlich willkommen. Rosten 50—100 Fr. je nach Ausdehnung des Programms.

4. Thurgan. Bur Reutralitätefrage bes "Schweiz. Lehrervereins" ichreibt man dem "Baterland". Um 21. und 22. Juni tagte in Kreuglingen (Thurgau) die Delegiertenversammlung bes "ichweizerischen Lehrervereins". Die Berichterstattung in ben Zeitungen ift bereits erfolgt. 3ch febe barin aber eine Lude. Es murbe namlich auch die Neutralitätsfrage des Bereines aufgerollt und diskutiert. Dabei wurde von leitender Seite betont, daß die Reutralität des Bereines nur in fo weit gelte, als die Bundesverfaffung felbst auf neutralem Boben stehe und die Neutratität des Schulgebietes vorzeichne. Man dürfe aber die Mentralität trok allem nicht zu eng fassen, ba es Falle geben tonne, wo der ichweizerische Lehrerverein bestimmte Stellung nehmen muffe, fo wenn die Ronfestionelle Schulforderung ju einer folden Unlag gebe. Ungefähr in diesem Sinne hat fich herr Nationalrat Fritschi aus Burich ausgesprochen, wie Teilnehmer mitteilen. Gin Bertreter aus dem Rt. Lugern warnte vor einer Berletzung der ftrengen, unparteilichen Reutralität, ba ohne folche Schwierigfeiten entfteben muß. ten, die auch dem Bereine nachteilig würden. Gin thurgauischer Schulinspettor (herr Tobler, wenn ich nicht irre) ftellte den Antrag, iber

die ganze Frage der Mentralität, wie sie besprochen wurde, nichts in der Presse verlauten zu kassen. Ich finde aber, die Sache sei so wichtig, daß man kein Geheimnis daraus zu machen braucht; steht es um die Sache ehrlich und gut, so darf sie ungescheut an das Tageslicht treten; fürchtet man das letztere, so ist es erst recht am Plate, daß man die Oeffentlichkeit aufklärt und die mitinteressierten Kreise beizeiten zur Borsicht mahnt. Die Schulfrage ist für die Schweiz keine Nebensache, wenigstens nicht für die Katholiken!

Nehme an, diese haltung wird auch von tath. Lehrern erfaßt. -Da unserem statutarischen Korrespondenten auf der Beimreife von unferer Commertonfereng auf Ct. Gotthardehohen die Aftenmappe verloren gegangen zu fein scheint, fo wollen wir nachtraglich ben Bad. Blättern furgen Bericht erftatten. Die Konfereng vom 18. Juni gahlreich, wie felten eine besucht, fand in Realp ftatt. Vorgangig berfelben murbe in Undermatt laut lettjährigem Ronferenzbeichluß bas Jahresgedachtnis für die verftorbenen Mitglieder gehalten. Nachher hatte ber bortige Berr Schulratsprafibent Landrat Rarl Meger die Gute, die gange anwesende Lehrergilde mit einem reichlichen "Inuni" ju regalieren. Diefe Lehrerfreundlichfeit wurde natürlich mit bester Berbantung In Realp hielt P. Defiderius O. Cap., Set.freudig angenommen. Lehrer in Undermatt, ein langeres fehr gediegenes Referat über bas Die Frucht desfelben durfte mohl ein bald tommender Schulzeichnen. Beichnungsture fein. Un der nachften Ronfereng in Erftfeld merben S. Lehrer Biffig, Erstfeld und Lehrer Auberset in Schattdorf übers Turnen referieren. Recht fo! Rur mader und zielbewußt gearbeitet, dann wird die Sympathie des Volkes auch nicht fehlen.

Die Schulbuchfrage wird hoffentlich recht bald glücklich gelöst, die "Todesahnungen" unseres "Ministerprasidenten" Danjoth nicht erfüllen, die "seindlichen Brüder" werden sich versöhnen und mit der neuen Wasse gemeinsam auf dem Felde der Schule die Siege erringen. Den beiden an der Konferenz anwesenden Jubilaren H. Pfarrhelser und gewesenem Schulinspektor Zurstuh, Altdorf, der sein silbernes Priesterjubiläum und H. Lehrer Dörig von Wassen, der sein silbernes Lehrerjubiläum in dies sem Jahre seierte, wurde wie billig und recht auch von der Konferenz gehuldiget.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten find gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den "Pädag. Blätter" zu berufen. Was nütt Solidarität in Worten? Die Faten sollen sie befunden. —